

In jener Zeit fuhr Jesus im Boot an das andere Ufer des Sees von Galiläa hinüber und eine große Menschenmenge versammelte sich um ihn. Während er noch am See war, kam einer der Synagogenvorsteher namens Jairus zu ihm. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an; er sagte: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie geheilt wird und am Leben bleibt! Da ging Jesus mit ihm...

Doch es kamen Leute, die zum Haus des Synagogenvorstehers gehörten, und sagten zu Jairus: Deine Tochter ist gestorben. Warum bemüht du den Meister noch länger? Jesus, der diese Worte gehört hatte, sagte zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht! Glaube nur! Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers in den Raum, in dem das Kind lag. Jesus fasste das Kind an der Hand und sagte zu ihm: Talita kum!, das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt.

*Markusevangelium 5,21-24;35-38;40-41
(Einheitsübersetzung)*

Zugegeben: ich musste unser heutiges Evangelium ein wenig einkürzen, damit es den Format-Vorgaben unseres Tagesimpulses entspricht. Im Evangelium wird noch wesentlich ausschweifender von dieser Heilungsgeschichte erzählt, in dem das Verhalten der umstehenden Menschen charakterisiert wird, die nämlich mit größter Skepsis auf das Vertrauen des Synagogenvorstehers und das Handeln Jesu schauen.

Ich möchte aber bewusst den Fokus auf die zentralen Figuren des Geschehens richten: Jesus, Jairus und seine Tochter. Da kommt ein Mensch voller Verzweiflung zu Jesus, weil ihm das Kostbarste seines Lebens zu entgleiten droht, das Leben seiner Tochter. Und Jesus scheint wieder einmal überwältigt zu sein von dem Vertrauen, das ihm hier von einem Menschen entgegengebracht wird. Immer wieder erzählen die Evangelien von diesen so eindrücklichen Begegnungen, in denen Jesus etwas von der Hoffnung erfährt, die auf ihn gesetzt wird. Und auch für Jairus hat Jesus Hoffnungsworte, die er ihm schenken kann: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!“ Ein Wort, mit dem wir heute in unseren Tag starten dürfen. Bei allen Herausforderungen Deines Lebens darfst Du darauf vertrauen, da geht jemand mit, der Dir genau dieses sagt. Nicht Furcht, nicht Sorge, nicht Angst sollen in Deinem Leben die Überhand gewinnen, vielmehr Glaube, Hoffnung und Liebe. Menschen, die bereit waren, so noch einmal mit neuen Augen auf ihr Leben zu schauen, haben schon wahre Wunder erlebt. Vielleicht wartet ein solches genau heute auf Dich.